



## Abschied aus dem Wissenschaftlichen Beirat der DMtG – Dank an Hans-Helmut Decker-Voigt

Soviel vorausgeschickt: Überrascht hat er uns dann doch mit seiner E-Mail, die den geplanten Abschied aus dem Wissenschaftlichen Beirat ankündigte – vorsorglich als unwiederbringlicher (??) bezeichnet, ahnend, dass wir sonst versuchen würden, ihn lockend umzustimmen....Überrascht allerdings vielleicht weniger durch die Ankündigung als solche, aber betreffs des Zeitpunktes: Bevor stehender Start eines lange – und wesentlich durch ihn – geplanten musiktherapeutischen Bibliographieprojektes, zunehmende Etablierung der Musiktherapie auch in der Forschung, ein immer mehr professionalisiertes Funktionieren unseres Fach- und Berufsverbandes. Ganz zu schweigen von z. T. durch ihn ins Leben gerufenen Aus- und Weiterbildungen im In- und Ausland. Und nicht zuletzt ein wegweisendes Kooperationsprojekt zwischen dem Hamburger Institut für Musiktherapie an der HfMT und dem Universitätsklinikum Eppendorf, das immer besser „gedeiht“ und in ihm einen mit wegbereitenden Förderer hatte und hat. Es war und ist mir stets ein Vergnügen, mit ihm gemeinsam japanische oder russische Delegationen zu begrüßen und durch unsere Klinik an die Orte zu führen, an denen klinische Musiktherapie „gelebt“ wird. Ein großer von ihm verfasster Beitrag im ganz aktuellen Hamburger Ärzteblatt (9/14, siehe auch DMtG-Website) zeichnet noch einmal die Hamburger Musiktherapieentwicklung insgesamt nach, die er wesentlich geprägt hat. Und immer noch belebt.

Ich habe hier sicherlich nur einige Aspekte erwähnt, die es doch lohnend erscheinen ließen, sich weiterhin prägend auch auf musiktherapeutischer Verbandsebene zu engagieren. So möchte man vermuten. Einerseits. Andererseits kostet eine solche Arbeit (immerhin seit 1975) Kraft – und es sei auch nicht verschwiegen, dass sich doch zunehmend „Reibungsverluste“ einstellen. Ich glaube, da nicht nur für ihn zu sprechen...Noch eine neue Idee....ein neues Kooperationsprojekt....ein neues Netzwerk.... eine neue Initiative....ein Berufsgesetz - das kostet Energie, Lebenszeit – und vielleicht auch mit der Zeit die Gestaltungsmotivation und die Gestaltungswünsche (oder besser: Gestaltungssillusionen?), die man braucht, um – zusätzlich zu Broterwerb, Lehre (u. a. einer 2015 beginnenden Gastprofessur in China), Forschung und (nicht nur musiktherapeutisch ausgerichteter!) Schriftstellerei - ehrenamtlich tätig sein zu können. Gerade von der Schriftstellerei weiß ich, dass sie Hans-Helmut Decker-Voigt immer beschäftigt hat und aktuell gerade wieder sehr beschäftigt. Wer mehr darüber wissen möchte, soll ihn selbst fragen und wird sicherlich gern Auskunft bekommen.





Mit anderen Worten: Es gibt viele gute Gründe, unseren Beirat zu verlassen und zukünftig mehr als „Außendienstler“ für die Musiktherapie tätig zu sein. Er wird fehlen. Keiner von uns hat schneller Anfragen bearbeitet. Keiner so gut komplizierte Sachverhalte hintergründig zusammenfassen können. Keiner mit mittlerweile zunehmend humorigem Abstand so auf die musiktherapeutische „Szene“ geblickt. Und uns „Nachgeborenen“ immer wieder wichtige und interessante musiktherapeutisch-historische Fakten nähergebracht. Ganz zu schweigen davon, dass uns übrigen Beiratsmitgliedern seine herzliche Gastfreundschaft (an dieser Stelle muss unbedingt Christine Decker-Voigt erwähnt werden!!) – allerdings hoffentlich nur in diesem Zusammenhang - fehlen wird. Vom fachgerechten Anzünden eines Zigarillos bis zum norddeutschen Trinkspruch erfahren diejenigen, die in den Genuss der Decker-Voigt´schen Gastfreundschaft kommen, Wesentliches über die Musiktherapie Hinausgehendes. Hier paaren sich Ehrenamt und Genuss. Was man wahrlich nicht immer behaupten kann.

Ich muss in diesem Zusammenhang an den Leitspruch eines früheren Vorstandskollegen denken: Jeder sollte ein Ehrenamt haben (Kenner der Szene wissen, wer gemeint ist....). Ich bin diesem Leitspruch, der viel Richtiges meint, bislang eher „pflichtgemäß“ gefolgt. Die Zusammenarbeit mit Hans-Helmut Decker-Voigt ließ uns einerseits das – so notwendig! - Lustvolle einer solchen Tätigkeit stärker erleben, verhalf uns jedoch auch dazu, diese Tätigkeit und nicht zuletzt auch den Umgang mit uns „Ehrenämtern“ kritischer zu reflektieren.

Ich bin angesichts des kürzlich in Augenschein genommenen üppigen und erlesenen Zigarillovorrates guter Hoffnung, dass es zu weiteren Begegnungen in Allenbostel kommen muss.....

Für den Wissenschaftlichen Beirat

Hans Ulrich Schmidt

3.10.2014

